

## Das grüne Interview.

Bilden Sie sich Ihre Meinung!

# Landtagswahlen in Oberösterreich am 27. September 2015

**J**äger interessieren sich natürlich auch aus Sicht ihrer Leidenschaft und ihrer Aufgaben in den Revieren für die Landtagswahlen (LT-Wahlen) in Oberösterreich.

### Welche Partei steht wofür und wie sieht sie die Jagd und die Jäger?

Wir haben nicht nur die Spitzenkandidaten der wichtigsten Parteien für die aktuelle Wahl demnächst in Oberösterreich befragt, sondern auch Fragen und

Antworten aus dem Jahr 2009 (der letzten LT-Wahl) hier abgedruckt. Welche Partei hat damals was geantwortet und wie wurden die Ansagen und Statements eingehalten?

Machen Sie sich ein Bild und prüfen Sie „Ihre“ potentiellen Kandidaten anhand der Antworten.

*Mag. Christopher Böck  
Redaktionsleiter*

# 6

FRAGEN ÜBER  
NATUR, WILDTIERE  
UND JAGD AN DIE  
SPITZENKANDIDATEN  
IN OBERÖSTERREICH  
ZUR LANDTAGSWAHL  
2015



LH DR. JOSEF  
PÜHRINGER



LH-STV. REINHOLD  
ENTHOLZER



LR DR. MANFRED  
HAIMBUCHNER



LR RUDI  
ANSCHÖBER



MAG. JUDITH  
RAAB

**1** Die Jagd kommt oft dann ins Bewusstsein vieler Leute, wenn die Medien von Negativem berichten. Was halten Sie von der Jagd im Allgemeinen? Was fällt Ihnen spontan zur Jagd ein?

**LH DR. JOSEF PÜHRINGER:**

Die Jagd hat eine jahrtausendealte Tradition. Während sie in früheren Zeiten hauptsächlich dem Nahrungserwerb und der Abwehr gefährlicher Tiere diente, hat sie heute unter anderem die Aufgabe, Wildbestände zu regulieren. An den jeweiligen Lebensraum angepasste Wildstände verhindern Wildschäden und sichern insbesondere im alpinen Bereich auch die Schutzwirkungen des Waldes für die menschlichen Siedlungsräume. Neben diesen verantwortungsvollen Tätigkeiten, die die Jäger tagein tagaus erfüllen, soll aber auch das jagdliche Erlebnis keinesfalls zu kurz kommen. Verständnis in der Bevölkerung entsteht durch Kommunikation.

**LH-STV. REINHOLD ENTHOLZER:**

Es ist leider tatsächlich so, dass viele Menschen ein unrichtiges Bild von unserer Jägerschaft haben. Tatsächlich braucht es die Jagd zur Wild- und Naturpflege. Diese Aufgaben fallen mir zuerst ein, wenn ich an die Jagd denke.

**LR DR. MANFRED HAIMBUCHNER:**

Ich bin selber Jäger und übe die Jagd mit Begeisterung aus. Sie ist für mich die Möglichkeit, die Verbundenheit mit der Natur, mit den eigenen menschlichen Wurzeln und der Heimat zu erleben. Die Jagd hat für mich viel mit dem „Menschsein“ an sich zu tun, und ich freue mich, dass ich diese Verbindung zu der eigenen Herkunft in der Jagd erleben darf.

**LR RUDI ANSCHÖBER:**

Auch wenn Grüne sowie Jägerinnen und Jäger diese vor ein oder zwei Jahrzehnten noch nicht so gesehen haben – Grüne und eine nachhaltige Jagd haben heute einiges gemeinsam. Beiden geht es um intakte Natur, um eine vielfältige Umwelt, um eine Landschaft, die eben nicht „ausgeräumt“ und in allen Details der Nutzung unterworfen ist. Aus diesem Grund sehe ich die Jagd daher überwiegend positiv, auch wenn wir Grüne in einzelnen Bereichen Verbes-

serungsbedarf orten. Für mich ist Jagd eine Mischung aus Naturliebe, Abenteuer und Naturnutzung. Jagd erfüllt eine wichtige Funktion zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft und ihres ökologischen Gleichgewichts. Die Nutzung wild lebender Tiere ist außerhalb besonderer Schutzgebiete aus ökologischer Sicht legitim und kann, soweit sie „nachhaltig“ erfolgt, dem Menschen Anreize geben, diese zu erhalten. Für die Grünen OÖ ist die Jagd dann „nachhaltig“, wenn sie eine artenreiche und vitale Wildpopulation und deren Lebensräume erhält und dabei auf andere, nicht jagdbare Tierarten sowie auf die Pflanzenwelt und andere Landnutzer Rücksicht nimmt. Insbesondere zur nachhaltigen Bewirtschaftung, Erhaltung und Entwicklung der Wälder können die Oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger einen wichtigen Beitrag leisten.

**MAG. JUDITH RAAB:**

Wald, Natur, Ökosystem. Die Jagd stellt jedenfalls eine wichtige Nutzungs- und Bewirtschaftungsform dar. Idealerweise erfolgt die jagdliche Nutzung in Abstimmung mit der forstlichen Nutzung.

**2** *Große Säugetiere – und damit sind nicht nur Luchs, Bär und Wolf, sondern auch z.B. Hirsche gemeint – will die Gesellschaft, sind jedoch nur mit bestimmten Schäden für den wirtschaftenden Menschen in der Kulturlandschaft integrierbar. Wildschäden (z.B. Verbiss von Waldbäumen oder Schäden an Feldfrüchten) muss schuldenabhängig der Jäger zahlen. Wie stehen Sie zum Hirsch? Wie zu den Großräubern, die ja v.a. bei uns leben können, weil gute Wildbestände vorhanden sind? Haben diese Platz und wie könnte die öffentliche Hand bei Schäden die Jäger unterstützen?*

**LH DR. JOSEF PÜHRINGER:**

Grundsätzlich sind die Jäger nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes verpflichtet, einen gesunden und artenreichen Wildstand zu entwickeln und zu erhalten.

Als heimisches Wild soll dabei natürlich auch das Rotwild seinen Platz haben. Allerdings haben es die Jäger auch selbst

in der Hand – Stichwort: Fütterung und Abschuss –, die Rotwildbestände so zu regulieren, dass Schäden weitgehend vermieden werden können. Die in den vergangenen Jahren in vielen Teilen Europas beobachtbare Rückkehr der ehemals heimischen Großbeutegreifer Bär, Wolf und Luchs zeigt, dass für diese Wildarten auch bei uns noch geeignete Lebensräume vorhanden sind. Internationale Abkommen und EU-Regelungen verpflichten uns zum strengen Schutz der selten gewordenen Arten.

Allerdings müssen im Interesse der Sicherheit des Menschen erforderliche Maßnahmen getroffen werden können. Schäden durch Großräuber (gerissenes Weidevieh, zerstörte Bienenstöcke) gelten in der Regel nicht als Wildschäden im Sinne des Jagdgesetzes. Die Jäger mit ihrem Fachwissen sind jedenfalls wichtige Begleiter.

**LH-STV. REINHOLD ENTHOLZER:**

Die Argumente beider Seiten haben ihre Berechtigung. Das Ziel der Politik muss es sein in enger Abstimmung mit der Jägerschaft Konzepte zu erarbeiten, die eine Wiederansiedelung überall dort ermöglichen, wo wirtschaftliche Schäden möglichst hintangehalten werden können. Oftmals wird das eine Frage der Abwägung sein, weswegen alle Experten an einen Tisch müssen, um solche Entscheidungen zu treffen. Wildschadensfragen müssen jedenfalls besser geregelt werden – das ist aus meiner Sicht auch eine Frage der Nachwuchsförderung, denn wer tut sich ein solches dauerhaftes und vielfach nicht vermeidbares Schadensersatzrisiko freiwillig an?

**LR DR. MANFRED HAIMBUCHNER:**

Große Säugetiere sind Teil unserer heimischen Artenvielfalt. Als Naturschutzreferent ist mir die Artenvielfalt ein großes Anliegen und daher bekenne ich mich auch dazu, dass der Hirsch, genauso wie das Rehwild, ein Teil unserer heimischen Tierwelt ist und bleiben muss. Was die Großräuber, angeht muss man schon auch sehen, dass deren Lebensraum in den letzten Jahrzehnten einer massiven Veränderung unterliegt. Die Kulturlandschaft nimmt immer mehr Raum ein und der Mensch dringt auch in seinem Freizeitverhalten immer weiter in den Lebensraum der Großräuber vor.

Was den Luchs betrifft, so sehe ich Probleme, welche ich aber für überschaubar halte. Bei Bär und Wolf ist die Problematik in Wahrheit größer.

In diesem Zusammenhang gibt es, neben den Problemen betreffend den Lebensraum, auch ein gewisses Akzeptanzproblem in der Bevölkerung. Und hier trete ich ganz entschieden dafür ein, dass es nicht zu Entscheidungen der Behörden kommt, die über die Köpfe der Bevölkerung und der Jäger hinweg getroffen werden. Auch was die Frage der Folgen von Schäden betrifft, so kann diese nur gemeinsam mit der Akzeptanzfrage für diese Tiere betrachtet und gelöst werden. Es versteht sich aber, dass die ungestörte Entwicklung dieser Tiere durch die dichte Nutzung ihres Lebensraumes durch Menschen gestört ist. Insofern tragen auch alle Naturnutzer Verantwortung, nicht bloß die Jäger.

#### LR RUDI ANSCHÖBER:

Den Hirsch haben die Grünen OÖ aktuell für ihre Wahlplakate als neuen Weggefährten erkoren. Er ist für uns ein kraftvolles Symbol für die hohe Lebensqualität in unserem Land und die Schönheit unserer Natur. Er steht aber auch für Stärke, Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen, mit der wir in den Wahlkampf ziehen und nach der Wahl Politik machen werden. Wir sehen also den Hirsch so wie auch alle anderen Großsäuger in unseren Wäldern positiv. Nur die starke, einseitige Ausrichtung auf bestimmte, gerade jagdlich interessante Wildtierarten (v.a. die Schalenwildarten Rehwild und Rothirsch) kann zum Schaden anderer Teile der Natur führen. Daher ist ein ganzheitliches Vorgehen wünschenswert. Für uns Grüne ist damit die Sicherstellung eines artenreichen, an die Tragfähigkeit des Biotops angepassten Wildbestandes wichtig. Auch die Großräuber haben bei uns Platz und sind Bestandteil des heimischen Artenreichtums. Die Beispiele von öffentlichen Entschädigungsregelungen (z.B. für Weidevieh) sowie die Haftpflichtversicherungen der Landesjagdverbände zeigen, dass es funktioniert.

#### MAG. JUDITH RAAB:

Beim Rotwild handelt es sich um den notwendigen Interessensausgleich zwischen Jagd und Forst – hier gilt es, den

Bestand entsprechend abzustimmen und im Dialog zu bleiben.

Großräuber sind immer noch ein sehr emotionales Thema. Weniger Problem ist das beim Luchs, der auch von der Bevölkerung als Bereicherung angesehen wird, bei Bär und Wolf ist das ambivalent. Das Thema bleibt aktuell. Wölfe wandern immer wieder ein.

**3** *Die Zeiten ändern sich stets. Das OÖ Jagdgesetz ist in seinen Grundpfeilern ein gutes Gesetz, doch bedarf es stets Anpassungen. Welche fünf Punkte oder Gesetzesbereiche würden Sie bzw. Ihre Partei anpassen?*

#### LH DR. JOSEF PÜHRINGER:

Ich stimme Ihnen zu, dass das Oö. Jagdgesetz und die dazu ergangenen Verordnungen eine bereits über Jahrzehnte bewährte, sehr gute Grundlage für die Jagdausübung in Oberösterreich darstellen. Dies liegt unter anderem daran, dass in regelmäßigen Abständen Anpassungen an die Erfordernisse der Zeit erfolgten.

Das soll auch weiterhin beibehalten werden. Generell halte ich es für zielführend, in regelmäßigen Zeitabständen unter Einbeziehung der betroffenen Interessenvertretungen Evaluierungen der jagdrechtlichen Rahmenbedingungen vorzunehmen. Ich will mich daher gar nicht auf einzelne Punkte festlegen, die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich Themen sehr oft von selbst ergeben, überwiegend aus aktuellen Erfahrungen der praktischen Jagdausübung, aus aktuellem Anlass und/oder auch aus den berechtigten Interessen Dritter. Probleme sollten erkannt, zeitnah thematisiert und nach Möglichkeit rasch einer sinnvollen Lösung zugeführt werden.

#### LH-STV. REINHOLD ENTHOLZER:

Wenn es um die Anbahnung von Gesetzesnovellen geht, halte ich es für wichtig, alle Partner an einen Tisch zu holen und gemeinsam zu diskutieren. Daher möchte ich keine einzelnen Punkte herausgreifen, ohne davor alle Interessensgruppen gehört zu haben. Die Klärung der Haftungsfrage müsste aber jedenfalls einer besseren gesetzlichen Regelung zugeführt werden.

#### LR DR. MANFRED HAIMBUCHNER:

Wie ich aus Jägerkreisen höre ist in mehreren Bereichen betreffend das Jagdgesetz einiges in Bewegung, und dazu soll es auch Verhandlungen des Jagdverbandes mit anderen Institutionen, wie der Landwirtschaftskammer geben. Und am Verhandlungspartner kann sich der geneigte Leser ausmalen, worum es dabei geht: Um alle Fragen rund um Wildschäden. Und realistisch betrachtet muss der Jagdverband in diesen Verhandlungen Erfolge erzielen, wenn er auch möchte, dass im Landtag in der Folge Mehrheiten gefunden werden sollen. In mir wird der Landesjagdverband sicher einen Mitstreiter haben, wenn ich den Eindruck habe, dass die derzeit verhandelten Themen in Vorschläge münden, die ausgewogen sind und die Interessen der Beteiligten gleichermaßen berücksichtigen. Ich höre auch, dass es zu jedem der aktuellen Themen auf der einen Seite viele Befürworter gibt, aber auch große Skepsis innerhalb der Jägerschaft vorherrscht.

Ein Beispiel ist auch die Frage danach, ob es künftig ein Ehrengericht des Landesjagdverbandes geben soll. Ohne den Inhalt oder einen Entwurf zu kennen und ohne dieses Thema zu einer Herzensangelegenheit von mir zu machen, ich wurde bloß damit konfrontiert, sollte grundsätzlich eine selbstbewusste Institution wie der Jagdverband aus dem Selbstverständnis des Bewusstseins über die Bedeutung und Wichtigkeit des eigenen „Standes“ heraus, eine solche Ehrengerichtbarkeit haben, wie das im Grunde so ziemlich jede Institution, die etwas auf sich hält, hat. Jagdehre und Weidgerechtigkeit, darum geht es dabei, sind zu hohe Werte, um die Deutung derselben ausschließlich in die Hände von Behörden, Gerichten und vor allem Medien zu legen.

#### LR RUDI ANSCHÖBER:

Wir Grüne sehen das derzeitige Landesjagdgesetz überwiegend positiv. Reformbedarf sehen wir für die Zukunft beim Oö. Jagdgesetz ua in Form einer Einrichtung eines Dialog-Gremiums auf Landesebene nach dem Vorbild des Vorarlberger Jagdgesetzes, aber auch in einer stärkeren Berücksichtigung der GrundbesitzerInnen in Genossenschaftsjagdrevieren.

#### MAG. JUDITH RAAB:

Step by Step. Ich würde hier einmal eine verstärkte Abstimmung der Länder einmahnen. Insgesamt strebt NEOS ein bundeseinheitliches Jagdrecht an.

**4** *Niederwild wie Hasen, Fasane und Rebhühner werden trotz zahlreichen Bemühungen und Investitionen der Jäger durch Lebensraumverlust und -verschlechterung sowie durch anpassungsfähige „Räuber“ (Fuchs, Rabenvögel) zusehends weniger. Wie könnte die öö. Politik den Jägern bei ihrer Arbeit gegen diesen Rückgang helfen?*

#### LH DR. JOSEF PÜHRINGER:

Eines ist klar: Tierschutz beginnt beim Niederwild; und Naturschutz beginnt im Kulturwald. Hier braucht es wieder ein klares Gesamtdenken. Dennoch, die Ursachen für den starken Rückgang unserer Niederwildpopulationen sind sehr vielfältig. Hauptursachen wie die schlechten Witterungsverhältnisse in der Aufzuchtzeit oder der Lebensraumverlust durch das Wachstum unserer Siedlungen können nur schwer beeinflusst werden. Dazu kommen die Raubwildarten wie Fuchs, Marder und Krähe. Hier braucht es künftig raschere Regelungsmöglichkeit mit Gesamtblick auf unser Ökosystem. Hier werden wir politisch ansetzen: Tierschutz und Naturschutz darf nicht nur den Blick auf einzelne Maßnahmen haben.

Blüh- und Bracheflächen haben als fixer Bestandteil im neuen Programm der ländlichen Entwicklung einen sehr positiven Einfluss auf die Biodiversität in der Agrarlandschaft. Diese Flächen bieten dem Niederwild teilweise verlorengegangenen Lebensraum an.

Auch jeder einzelne kann etwas tun: Durch beratende Gespräche und abgestimmtes Handeln mit betroffenen Landwirten kann sehr viel auf Ebene der Gemeinde für das Niederwild erreicht werden. Einschlägige Informationen hierzu waren in den letzten Ausgaben des Oö. JÄGERS zu finden.

Durch Bemühungen und Investitionen des Oö. Landesjagdverbandes – beispielsweise durch das Anlegen von Äsungsflächen, Wildäcker sowie Ge-

hölzstreifen – gelang es, ebenso Lebensraumverbesserungen in den verbleibenden Bereichen zu erzielen. Diese notwendigen Maßnahmen werden bereits seit Jahren mit Mitteln des Landes Oberösterreich maßgeblich finanziell unterstützt. Darüber hinaus werden regelmäßig Artenschutzprojekte und wissenschaftliche Untersuchungen des Landesjagdverbandes vonseiten des Landes gefördert. Die Forst- und Agrarpolitik setzt sich intensiv für die Nachhaltigkeit aller Lebensbereiche ein.

#### LH-STV. REINHOLD ENTHOLZER:

Die Naturlandschaften in Oberösterreich werden intensiv bewirtschaftet. Das ist ein gutes Zeichen und zeugt von der hohen Produktivität, zu der die Landwirtschaft in der Lage ist. Gleichzeitig ist die intensive Bewirtschaftung für den Lebensraumverlust mitverantwortlich. In diesem Zusammenhang muss die Politik gemeinsam mit allen Partnern ein geeignetes Naturraummanagement auf den Weg bringen, das den Erhalt von Lebensräumen trotz Bewirtschaftung ermöglicht.

*Und was ist mit den opportunistischen Raubwildarten Fuchs, Marder und Krähe? Haben diese keinen Einfluss auf Hase, Rebhuhn und Co? Wenn nein, wie erklärt man sich dann, dass es in suboptimalen Lebensräumen bei scharfer, aber weidgerechter und gesetzeskonformer Raubwildbejagung zahlreiche Hasen, Rebhühner, aber auch Kiebitze und andere gefährdete Bodenbrüter gibt?*

Ich gehe davon aus, dass der Einfluss jedenfalls gegeben ist, kann dessen Stärke aber nur schwer einschätzen. Im Zuge der Erstellung geeigneter Naturraummanagementkonzepte müssen solche Fragen, unter Einbeziehung der Expertise der Jägerschaft, jedenfalls Eingang in die Überlegungen finden.

#### LR DR. MANFRED HAIMBUCHNER:

Auch in dieser Angelegenheit ist die Ursache sicher vielfältig. Ein Grund ist die intensive Bewirtschaftung, die zu einem Verlust des Lebensraumes führt.

Was die Rabenkrähen und die Elstern betrifft, für deren Bestandsentwicklung die moderne Landwirtschaft ein üppiges Nahrungsangebot schafft, so steht

die Naturschutzbehörde mit mir an der Spitze in regem Austausch mit der Jägerschaft. In den letzten rund 12 Monaten wurde eine Verordnung erarbeitet, die die bisher mühselig zu beantragenden Ausnahmegewilligungen ablösen soll. Die Bejagung soll dadurch flexibilisiert werden, zumal die Beschränkung auf 20.000 Rabenkrähen plus 15 Krähen pro Jagdgebiet fallen soll und stattdessen im gesamten Landesgebiet eine insgesamt deutlich erhöhte Anzahl an Rabenkrähen entnommen werden darf, als das bisher der Fall gewesen ist. Ohne Beschränkung auf Jagdgebiete, sondern dort wo es notwendig ist. Der Zeitraum für das Fangen und/oder Erlegen wird bedeutend ausgeweitet werden und dann bereits am 1. Juli beginnen und Ende Februar enden. Darüber hinaus können außerhalb dieses Zeitraums, also ganzjährig, nicht brütende Rabenkrähen, also die sogenannten Junggesellentrupps, geschossen werden. Die Fallen müssen außerhalb des oben genannten Zeitraumes nicht mehr entfernt, sondern bloß nicht fängisch gestellt werden. Insgesamt gewaltige Erleichterungen, wie ich glaube.

#### LR RUDI ANSCHÖBER:

Für den Schutz bedrohter Tierarten und wild lebender heimischer Tiere ist für einen wirksamen Erhalt ihrer Lebensräume und ungestörten Lebensmöglichkeiten zu sorgen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Landesgrünlandförderung in Zukunft stärker auf extensives Grünland (Almen, Hutweiden, ein- und zweimähdige Wiesen) fokussiert. Auch im Ackerland braucht es mehr Strukturvielfalt und damit Deckung und Äsung. Hier ist für uns die gewissenhafte Umsetzung der im aktuellen EU-Agrarförderprogramm vorgesehenen Änderungen bei den Direktzahlungen entscheidend, welche Anforderungen an die Fruchtfolge und ökologische Vorrangflächen auf Ackerflächen sowie den Dauergrünlanderhalt umfassen.

*Und was ist mit den opportunistischen Raubwildarten Fuchs, Marder und Krähe? Haben diese keinen Einfluss auf Hase, Rebhuhn und Co? Wenn nein, wie erklärt man sich dann, dass es in suboptimalen Lebensräumen bei scharfer, aber weidgerechter und gesetzeskonformer*

*Raubwildbejagung zahlreiche Hasen, Rebhühner, aber auch Kiebitze und andere gefährdete Bodenbrüter gibt?*

Für uns Grüne ist auch die Raubwildbejagung von Fuchs, Marder und Krähe eine sinnvolle Maßnahme, wenn diese als Jungen-, Gelege- und Kückenfeinde einen zu starken Druck auf Hasen und gefährdete Bodenbrüter ausüben.

**MAG. JUDITH RAAB:**

Der Rückgang des Niederwilds steht in einem klaren Zusammenhang mit dem Lebensraumverlust und der immer stärkeren Zerschneidung zusammenhängender Gebiete und der Zersiedelung. Diesen Tatsachen muss man mit dem Erhalt von Rückzugsräumen und extensiver genutzten Flächen entgegenwirken.

*Und was ist mit den opportunistischen Raubwildarten Fuchs, Marder und Krähe? Haben diese keinen Einfluss auf Hase, Rebhuhn und Co? Wenn nein, wie erklärt man sich dann, dass es in suboptimalen Lebensräumen bei scharfer, aber weidgerechter und gesetzeskonformer Raubwildbejagung zahlreiche Hasen, Rebhühner, aber auch Kiebitze und andere gefährdete Bodenbrüter gibt?*

Selbstverständlich gibt es einen Zusammenhang zwischen Hase, Rebhuhn und Co und den opportunistischen Raubwildarten. Jedoch sehen wir das drängendste Problem im Bereich des fortschreitenden Habitatverlustes in Form von Raum und Qualität. Hier hat auch die Politik die besten Handlungsmöglichkeiten.

**5** *Das Thema „bleifreie Jagd“ wird häufiger diskutiert, wobei Fakten meist in den Hintergrund treten. Werden die Sorgen der Jäger diesbezüglich ernst genommen oder soll bleifrei ohne wenn und aber kommen? Welchen Zeithorizont können Sie sich vorstellen?*

**LH DR. JOSEF PÜHRINGER:**

Beim Thema „bleifreie Jagd“ müssen die Sorgen der Jäger unbedingt ernst genommen werden. Sie sind es, die die

Auswirkungen der Verwendung bleifreier Munition bei der Erlegung von Wild am besten beurteilen können. Es muss sichergestellt sein, dass mit dieser Munition eine weidgerechte Bejagung des Wildes möglich ist. Für die Umsetzung sollten daher die Ergebnisse von Tests, die zu einer Verbesserung der Eigenschaften und Wirkungen der Geschosse intensiv laufen, abgewartet werden. Sichere Wirkung, gefahrloser Umgang und letztlich Umweltaspekte müssen sich die Hand geben können.

**LH-STV. REINHOLD ENTHOLZER:**

Auch hier stehe ich zu einer gemeinsamen Vorgehensweise. Ich nehme wahr, dass die Jägerschaft den schrittweisen und geordneten Umstieg auf bleifreie Munition nicht vollständig ablehnt – Stichwort Schrotmunition in der Nähe von Gewässern. Ich halte aber auch nichts von Schnellschüssen, die wieder nur Stückwerk sein könnten. Da die Vorgehensweise von Minister Rupprechter in dieser Sache alles andere als transparent ist, wäre es der erste Schritt die Repräsentanten der Jägerschaft zu einem ordentlichen Gespräch zu laden, um das Für und Wider, wie auch die weitere Vorgehensweise festzulegen.

**LR DR. MANFRED HAIMBUCHNER:**

Ich halte die Frage der bleifreien Munition für völlig überschätzt, weil sie sich in Wahrheit gar nicht stellt. Wenn man sich das ganze Jahr ausschließlich von Wild ernähren würde, wäre die Bleibelastung für den Körper durch das Wildbret nachweislich geringer, als man heute durch gewöhnliche Ernährung an Blei zu sich nimmt.

Auch die Umweltbelastung ist durch den örtlich so breit gestreuten Einsatz bei der Jagd minimal, das Grundwasser ist ebenfalls nicht betroffen. Und im Sinne des Tierschutzes kann ich auf Grund der fehlenden Tötungswirkung wegen der fehlenden Masse der Stahlmunition nicht das Wort reden. Die erhöhte Gefährdung durch Geller kommt noch dazu. In einigen Bundesländern in Deutschland kehrt man deshalb bereits wieder zur Bleimunition zurück, weil der Ersatz einfach nicht adäquat ist.

**LR RUDI ANSCHÖBER:**

Zum Schutz der Verbraucherinnen und

Verbraucher sowie von Beutegreifern und der Umwelt setzen wir Grüne uns für den vollständigen verpflichtenden Einsatz von bleifreier Munition bei der Jagd ein. Übergangszeiten sind erforderlich, sollen allerdings überschaubar sein. Dazu braucht es in Teilbereichen eine Unterstützung von Forschungs- und Umstellungsprojekten. Ich bekenne mich allerdings zu einer einvernehmlichen Vorgangsweise mit dem Landesjagdverband.

**MAG. JUDITH RAAB:**

Der Einsatz von bleifreier Munition ist in der Tat ein immer wieder heiß diskutiertes Thema; und ja, hier gibt es noch immer viele offene Fragen. Fakt ist, dass die Verwendung von Bleimunition mit diversen Umweltproblematiken verbunden ist (v.a. Bleibelastung von Fleisch und Boden).

Für eine abschließende Beurteilung fehlt es mir allerdings an ausreichend detailliertem Kenntnisstand, wie etwa der tatsächlichen Verfügbarkeit bleifreier Munition und der tatsächlichen Eignung für die jeweilige Jagd auf unterschiedliche Arten von Wild.

Insgesamt braucht es eine nachhaltige Lösung, welche die ökologischen und ökonomischen Interessen berücksichtigt und durch die weiterhin gewährleistet wird, dass den Tieren kein unnötiges Leid im Zuge der Jagd widerfährt.

**6** *Zu guter Letzt: Was wünschen Sie sich von den öö. Jägern?*

**LH DR. JOSEF PÜHRINGER:**

Die Jägerinnen und Jäger in Oberösterreich sind in ihrer vielfältigen Arbeit unersetzbar. Sie haben in der Vergangenheit bewiesen, dass sie nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame in den Vordergrund stellen. Ein offenes Aufeinanderzugehen soll mögliche gedankliche Hürden in der Gesellschaft abbauen. Ich wünsche mir daher auch in Zukunft eine gute und konstruktive Gesprächsbasis bei künftigen gemeinsamen Herausforderungen. Im Selbstverständnis der Demokratie braucht es zur Umsetzung von berechtigten Anliegen eine Mehrheit im Oberösterreichischen Landtag. Zu diesem klaren Wählerauftrag laden wir ein.

### LH-STV. REINHOLD ENTHOLZER:

Ich habe einen Wunsch, aber einen der neben der Jägerschaft auch an die Politik gerichtet ist. Wir müssen das breite Aufgabenfeld der Jäger und die damit einhergehende große Verantwortung für Wild und Natur verstärkt in den Mittelpunkt rücken. Das Image des „schießwütigen Jägers“ ist schlichtweg falsch und ich ärgere mich jedes Mal, wenn ich Berichte lese, die eine solche Sicht einnehmen. Dieser Wunsch ergeht auch an die Politik, weil ich es für notwendig halte, den Jägerinnen und Jägern bei dieser Aufgabe bestmöglich unter die Arme zu greifen. Ein intensiver Austausch zwischen politischen Entscheidungsträgern und Jägerschaft ist daher wünschenswert und notwendig. Dazu lade ich herzlich ein.

### LR DR. MANFRED HAIMBUCHNER:

Von den Jägern wünsche ich mir weiterhin gute Zusammenarbeit, besonders in jenen Fragen, in denen Naturschutz und Jagd unweigerlich eine Einheit bilden müssen. Den Jägern wünsche ich ein kräftiges Weidmannsheil!

### LR RUDI ANSCHÖBER:

Ein funktionierendes Ökosystem Wald ist auch den Jägerinnen und Jägern ein Anliegen und daher streben wir ein gemeinsames Eintreten für den Erhalt der Vielfalt an Pflanzen und Tieren in den oberösterreichischen Wäldern an. Zweitens: ganz besonders begrüße ich als Umwelt- und Konsumentenschutzlandesrat die begonnene Zusammenarbeit für eine verbesserte Kennzeichnung von regionalem Wildbret - etwa auch in der Gastronomie. Nur so kann ein weiterer Preisverfall gestoppt und Wildbret wieder stärker seinen tatsächlichen Wert erhalten. Diese Zusammenarbeit müssen wir in den nächsten Jahren deutlich verstärken.

### MAG. JUDITH RAAB:

Offenheit und Gesprächsbereitschaft – sowohl mit der Bevölkerung als auch mit den Eigentümerinnen und Eigentümern der landwirtschaftlichen Flächen.



## Was war und was ist!? Rückblick 2009:

# 5

## FRAGEN ÜBER NATUR, WILDTIERE UND JAGD AN DIE KLUBBLEUTE DER VIER LANDTAGSPARTEIEN IM RAHMEN DER LANDTAGSWAHLEN 2009 IN OÖ

**1** *Die Jagd wird oft als elitär bezeichnet oder gar nur mit gut begüterten Menschen in Verbindung gebracht, die – überspitzt formuliert – andere Freizeitnutzer aussperren wollen und auf alle Tiere schießen, die Trophäen besitzen. Wie sehen Vertreter Ihrer Partei die Jagd und die Jäger in Oberösterreich und welchen Zugang haben Sie zu den Funktionären des OÖ Landesjagdverbandes?*

### ÖVP:

Die oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger sind keine elitäre Gruppe, sondern kommen aus allen Bevölkerungsschichten und sind in unserer Gesellschaft breit verankert. Wir unterstützen die Initiativen für ein gutes Miteinander von Jagd und nichtjagender Bevölkerung, die in den letzten Jahren stark zugenommen haben. Ein respektvoller gegenseitiger Umgang im Sinne einer gemeinsamen nachhaltigen Nutzung der Natur kann jedoch nur bei Einhaltung bestimmter Spielregeln, die für alle

gelten müssen, funktionieren. Die Jagd erfüllt heute – neben der eigentlichen Jagdausübung, wo die Trophäe ein Ergebnis langjähriger Hege darstellt – vielfältigste und wichtige Aufgaben für die Gesellschaft und den Erhalt eines artenreichen Naturgefüges und intakten ländlichen Raumes.

Diese enge Verbundenheit zwischen Jagd, Natur und Grundeigentümern zeigt sich am besten darin, dass in Oberösterreich alle Genossenschaftsjagden in heimischer Hand sind und dieser richtige Weg auch in Zukunft beibehalten wird.

### SPÖ:

Die Jagd sichert einen optimalen Bestand an Wildtieren unter Erhaltung und Wahrung einer umfangreichen Kulturlandschaft. Sie sichert auch in OÖ die Versorgung mit wertvollem und gesundem Wildfleisch. Sie ist längst nicht mehr nur ein Privileg für wenige Millionäre und Großgrundbesitzer, sondern wird überwiegend von Menschen mit jagdlichem Interesse aus allen Gesellschaftsschichten, vor allem auch von vielen Arbeitern und Angestellten, ausgeübt. Die Funktionäre des OÖ Landesjagdverbandes kommen aus dem Bereich der erfahrensten Jäger und genießen weit über unsere Landesgrenzen hinaus hohe Anerkennung.

### FPÖ:

Wir Freiheitliche befürworten die weidgerechte, nachhaltige Ausübung von Jagd und Fischerei auf der Basis der derzeit geltenden Gesetze. Dazu gehört auch, jagdliches Brauchtum und jagdliche Traditionen zu pflegen. Die Jagd ist aber auch ein wichtiger Teil der Landeskultur und ein Wirtschaftsfaktor, dem meines Erachtens zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ich denke da etwa an die Verwertung des Wildes in der heimischen Gastronomie.

### GRÜNE:

Jagd erfüllt eine wichtige Funktion zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft und ihres ökologischen Gleichgewichts. Die Nutzung wild lebender Ressourcen ist außerhalb besonderer Schutzgebiete wie Nationalparks und Naturschutzgebiete aus ökologischer Sicht legitim und kann, soweit sie „nachhaltig“ erfolgt,

dem Menschen Anreize geben, diese zu erhalten. Für die Grünen OÖ ist die Jagd dann „nachhaltig“, wenn sie eine artenreiche und vitale, gut produzierende Wildpopulation und deren Lebensräume erhält und dabei auf andere, nicht jagdbare Tierarten sowie auf die Pflanzenwelt und andere LandnutzerInnen Rücksicht nimmt.

Insbesondere zur nachhaltigen Bewirtschaftung, Erhaltung und Entwicklung der Wälder kann die Oberösterreichische JägerInnenschaft einen wichtigen Beitrag leisten.

Der OÖ Landesjagdverband – als einflussreicher Interessensvertreter der JägerInnenschaft und der Jagd in Oberösterreich – sollte nach Ansicht der Grünen OÖ die ökologische Schulung der JägerInnen weiter forcieren, indem Nachhaltigkeitsstrategien, Wald- und Wildökologie sowie Tierschutzanliegen noch stärker in den Ausbildungsplan integriert werden. Die Mitgliederzeitschrift „Der OÖ. Jäger“ erfüllt diesbezüglich eine wichtige Informationsfunktion. Hier findet zwar die von den Grünen OÖ kritisierte Trophäenjagd ihren textlichen und bildlichen Platz. Gleichzeitig werden aber auch die oben angesprochenen Aspekte einer „nachhaltigen“ Jagd aufgegriffen und vermittelt.

**2** *Die Vertreter des OÖ Landesjagdverbandes und zahlreiche Jäger bekennen sich zu Europa, können aber nicht verstehen, warum jahrzehntelange nachhaltige Jagdpraxis plötzlich für bestimmte Tierarten laut EU-Richtlinien für den Tierbestand gefährlich sein soll und deshalb eingeschränkt oder gar verboten wird.*

*Wie versucht Ihre Partei bei den Kolleginnen und Kollegen im EU-Parlament auf die oberösterreichischen Situationen hinzuweisen?*

#### **ÖVP:**

Bei aller Notwendigkeit für gemeinsame europaweite Rahmenbedingungen hat sich Oberösterreich immer klar zum Subsidiaritätsprinzip auch in Jagdfragen bekannt. Dafür setzt sich unser Abgeordneter Dr. Rübiger im Europäischen Parlament ein. Bei wichtigen oberösterreichischen Jagdthemen muss sichergestellt

sein, dass unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten und Traditionen auch in Zukunft gute und tragfähige Lösungen mit Hausverstand gefunden werden können. Dies ist in Oberösterreich durch die Initiative unseres Agrarreferenten Josef Stockinger bei den problematischen EU-Regelungen zur Bejagung der Raufußhühner, Schnepfen oder Rabenkrähen gelungen.

#### **SPÖ:**

Wie in anderen Lebensbereichen, versuchen wir auch hier auf unsere EU-Parlamentarier einzuwirken und auf die besonderen klimatischen und kulturellen Besonderheiten unseres Landes hinzuweisen.

Die Beachtung dieser Besonderheiten in der Vergangenheit hat dazu geführt, dass wir in Oberösterreich auf eine jahrhundertalte erfolgreiche Jagdpraxis zurückblicken können.

#### **FPÖ:**

Beim oberösterreichischen FPÖ-Abgeordneten im EU-Parlament, Mag. Franz Obermayr, der ja selbst Jäger ist, sind auch die Interessen der Jagd sicher gut aufgehoben.

Was die „bestimmten Tierarten“ betrifft, so hat man leider vor dem EU-Beitritt einige Dinge nicht richtig gelesen bzw. nicht bedacht. Die Krähen-Problematik beispielsweise hätte sich bei etwas mehr Umsicht vermeiden lassen.

#### **GRÜNE:**

Derzeit gibt es keine einheitliche EU Richtlinie die Jagd betreffend. Regelungen dazu finden sich unter anderem in der Fauna-Flora-Habitat- sowie in der Vogelschutz-Richtlinie. Leider sind auch immer mehr Vogelarten in Oberösterreich als gefährdet anzusehen und bedürfen daher besonderer Schutzmaßnahmen. Jede Maßnahme zu deren Schutz ist den Grünen OÖ willkommen, ebenso wie alle anderen Maßnahmen, die dem Erhalt der heimischen Wildtiere und Pflanzenvielfalt dienlich sind. Ein funktionierendes Ökosystem Wald ist auch den JägerInnen Oberösterreichs ein Anliegen und daher streben wir ein gemeinsames Eintreten für den Erhalt der Biodiversität in oberösterreichischen Wäldern an und werden dies auch weiterhin vor der EU gemeinsam vertreten.

**3** *Lebensräume für zahlreiche Wildtiere werden zunehmend beunruhigt und kleiner, so dass die Tiere und deren Lebensraumqualität leiden.*

*Kann sich Ihre Partei örtlich und zeitlich beschränkte Ruhezeiten für Wildtiere vorstellen?*

#### **ÖVP:**

Ruhezeiten sind für das Wild vor allem in Notzeiten nötig und daher auch grundsätzlich vorstellbar. Wichtig dabei ist es, alle Betroffenen und Naturnutzer rechtzeitig einzubinden, um bereits im Vorfeld das Verständnis und die notwendige Akzeptanz sicher zu stellen.

#### **SPÖ:**

Ruhezeiten sind überall dort sinnvoll, wo sie zur Bestandsicherung der Wildtiere notwendig sind. Sie sind dort abzulehnen, wo sie mutwillig und grundlos die Öffentlichkeit am Betreten von Wald und Flur hindern.

#### **FPÖ:**

Diese örtlich und zeitlich befristeten Sperrgebiete sind eine Möglichkeit, um dem Wild Lebensraum zu geben. Es geht aber auch darum, bei der Bevölkerung allgemein mehr Verständnis für das komplexe System Wald-Wild zu schaffen. Die Akzeptanz solcher Ruhezeiten wird es sicher nur dann geben, wenn sie maßvoll und gut begründet sind.

#### **GRÜNE:**

Insbesondere touristisch stark genutzte Gebiete können Wildtiere in ihrem Lebensraum stören. Daher sind die Grünen OÖ für die Schaffung von Wildruhezeiten durch gezielte BesucherInnenlenkung.

**4** *Viele Bereiche in der äußerst komplexen Natur werden oft einseitig gesehen; so gibt es in Oberösterreich für Großraubwildarten wie den Luchs (teilweise) Lebensraum und vor allem Beute in Form von Rehen, wobei die Jäger der Tierart Luchs prinzipiell nicht negativ gegenüberstehen.*

*Wie steht Ihre Partei einerseits zum Luchs und andererseits zur manchmal heftig geforderten Reduktion des*

*Schalenwildbestandes (Reh, Hirsch, Gams) als „einziges Allheilmittel“ gegen verstärkten Wildeinfluss im Wald?*

### **ÖVP:**

Gerade die sensible Wald-Wild-Frage ist in Oberösterreich im Zusammenwirken zwischen Forstbehörde, Grundeigentümern und Jägerschaft über eine Österreich weit einzigartige Abschlussplan-Verordnung seit Jahren in bewährter Form gut gelöst. Ergänzend zur Einhaltung der Abschusspläne wird in Oberösterreich auch besonderes Augenmerk auf die Förderung von waldbaulichen Maßnahmen oder die Minimierung der Wildbeunruhigung (Ruhezonen in Notzeiten) gelegt. Soweit es der natürliche Lebensraum zulässt, ist in Oberösterreich auch für Großraubwildarten wie Luchs oder Bär unter klar definierten Rahmenbedingungen Platz. Dafür wurde bereits vor Jahren ein eigenes bundesländerübergreifendes Managementsystem unter Beteiligung aller betroffenen Partner eingerichtet.

### **SPÖ:**

Richtig verstandene Jagd ermöglicht den Großraubwildarten, wie dem Luchs, ausreichend Lebensraum und versucht Radikalabschüsse durch nachhaltige und ausgewogene Jagd und Waldbewirtschaftung zu vermeiden.

### **FPÖ:**

Der Luchs wird schon auf Grund seiner Lebensweise nicht zum Hauptkonkurrenten der Jäger werden (diese Konkurrenz stellen ohnehin die Kraftfahrzeuge auf den Straßen dar). Zum Wald-Wild-Verhältnis meine ich, dass die derzeitigen Regelungen durchaus ausreichen müssten, um sowohl ertragreiche Wälder als auch Jagderfolg zu sichern.

### **GRÜNE:**

Das Herausgreifen bestimmter, gerade interessanter Nutzungsbereiche, deren starker Schutz oder Förderung kann zum Schaden anderer Teile der Natur führen. Starke, einseitige Ausrichtung auf bestimmte Wildtierarten (z.B. Schalenwild) ist sicherlich nicht im Sinne nachhaltiger Jagd. Vielmehr ist dabei einganzheitliches Vorgehen wünschenswert und erforderlich.

Zum Schutz bedrohter Tierarten und wild lebender heimischer Tiere ist für einen wirksamen Erhalt ihrer Lebensräume und ungestörten Lebensmöglichkeiten zu sorgen.

Die Sicherstellung eines artenreichen, an die Tragfähigkeit des Biotops angepassten Wildbestandes ist hier für die Grünen OÖ ein wichtiges Ziel. Luchse sind hier ein Bestandteil des heimischen Artenreichtums und wenn man bedenkt, wie viel Wild dem Autoverkehr zum Opfer fällt, sollte es auch sicherstellbar sein, dass genügend Nahrung für Luchse vorhanden ist. Daher lehnen die Grünen einen Abschlussplan für Luchse strikt ab.

Bezüglich Wildeinfluss im Wald sehen die Grünen OÖ, in Abhängigkeit von der örtlichen Situation, die Reduktion des Schalenwildbestandes als „ein“ Heilmittel gegen Schäden an der Waldverjüngung und an Baumstämmen, insbesondere im Schutzwald. Der Wildeinfluss im Wald wird aber nicht nur von der Jagd und der Wildbewirtschaftung mitbestimmt, sondern auch von der generellen Raumnutzung der Menschen, die den Lebensraum des Wildes laufend verändert (z.B. verkleinert oder verlagert). Auch die forstlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen können den Lebensraum für das Wild und damit die Wildschadensanfälligkeit des Waldes positiv oder negativ beeinflussen.

## **5** *Wie sieht Ihre Partei die Zukunft der Jagd in Oberösterreich?*

### **ÖVP:**

Die Jagd ist und bleibt auch in Zukunft ein wesentlicher Teil der oberösterreichischen Landeskultur. Die OÖVP tritt daher auch weiterhin für Regelungen mit Hausverstand ein. So darf das Waffengesetz nicht zu einer Schikane gegen die Jägerschaft werden.

Die oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger sind mit ihren vielfältigen Leistungen für den Erhalt einer intakten Natur und artenreicher Tierbestände für die Gesellschaft heute ein unverzichtbarer Eckpfeiler und tragen somit hohe Verantwortung. Neben der Überlieferung von alten Traditionen gilt es aber auch für die Jagd als wichtiger Kulturträger, sich neuen Heraus-

forderungen rechtzeitig zu stellen nach dem Motto: das gute Alte bewahren und vernünftiges Neues einfließen lassen.

Wir sehen es als unseren Auftrag, die Aufgaben und den Wert der Jagd für uns alle der nichtjagenden Bevölkerung verstärkt näherzubringen.

### **SPÖ:**

Die Jagdausübung befindet sich in OÖ auf hohem Niveau und muss ständig entsprechend der gesellschaftlichen und ökologischen Veränderungen auf Nachhaltigkeit überprüft und evaluiert werden. Dazu gehört auch die Aufrechterhaltung des Zugangs zu Wald und Natur als Erholungsraum für die Bevölkerung.

### **FPÖ:**

Das Hauptproblem wird sein, wie der immer geringer werdende Lebensraum für die Wildtiere gesichert werden kann. Die Nutzung des Lebensraumes der Tiere durch die Freizeitwirtschaft braucht klare Regeln, die den Nutzern auch verständlich gemacht werden müssen. Deshalb begrüße ich etwa die Aktion „Schule und Jagd“, weil dabei Kindern die Bedeutung der Jagd, die Zusammenhänge in der Natur und das Verständnis für ihre Umwelt unmittelbar in ihrem Lebensraum bewusst gemacht wird.

### **GRÜNE:**

Oberstes Ziel ist die nachhaltige Bewahrung und schonende Nutzung der vorhandenen Naturräume. Daher muss das Oö. Jagdgesetz weiter nach ökologischen Kriterien reformiert werden. Ein grüner Erfolg dieser Gesetzgebungsperiode in diesem Zusammenhang war das Verbot der Fallenjagd als ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Die Liste der jagdbaren Tiere muss auch nach diesen Kriterien überprüft werden, damit die Artenvielfalt in Oberösterreich erhalten wird und sich rascher heimische Tiere wieder ansiedeln können. „Nachhaltige“ Jagd hat Zukunft!

